Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 1 (1945)
Heft: 11

Rubrik: Lose Blätter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fabriken werden elektrische Herde und Kochtöpfe in der Reihenfolge der Bestellungen geliefert und installiert."

Zu 7: Wie ist das „eher" gemeint? Zeitlich: Rascher, schneller? Oder im Sinne von „eher möglich"?

Satz 8 enthält keinen Fehler. Etwas weniger schwerfällig würde er lauten: „Auf Wunsch gibt eine diplomierte Haushaltungslehrerin auf Kosten des Elektrizitätswerkes Anleitung zum elektrischen Kochen sowie zur Behandlung des Herdes."

Zu 9: Installationen usw. besorgen also „Herrn" Soundso und „Herrn" Anderswie? Dieser Fehler ist nicht gar selten, aber trotzdem ein grober Fehler; das Wort heißt im Werfall vorläufig immer noch „Herr" und nicht anders.

Satz 10 und 11 sind richtig.

Zu 12: Man kann nicht warnen „von" etwas (vom = von dem), sondern nur „vor" etwas, also „vor dem Ankauf".

Zu 13: Es gibt also Leute, die ungeeignete Kochgeschirre verwenden ... wo? - „Auf Einzelkochplatten" (das ist richtig!), aber auch „auf Rechaud und Herde" - nein, sondern auf „Réchauds" (angenommen, das Wort sei nötig) „und Herden".

Zu 14: Richtig! Wir schließen uns an mit den Worten: „Der umstehend genannte Sprachverein berät dieses Elektrizitätswerk gerne und kostenlos." Hoffentlich machen die Fachleute dieses Werkes ihre Sache besser als der Verfasser der Mitteilung; sonst gibt es einen Kurzschluß nach dem andern. Zum Teil ist sie unklar gedacht, teils schlecht im Stil, „sowie teils" grob fehlerhaft in der Sprachlehre. „Behüt uns der Herrngott vor solches Deutsch!"

Lose Blätter

Die Meteorologische Zentralanstalt und das Chronometrische Observatorium. Der arme Radiosprecher! Täglich muß er sich mehrmals an diesen Wortungetümen die Zunge schier abbrechen. Versuche einmal selber, sie auszusprechen, lieber Leser. Hier scheint zu gelten: Warum einfach, wenn es auch umständlich geht! Einfacher wären die Wetterwarte, meinetwegen die eidgenössische oder Landeswetterwarte, weil es doch die Zentral-Wetterwarte ist, und die Zeitwarte.

Warum haben diese Ungetüme ein so zähes Leben? Vor allem, weil sie einmal da sind und von Beamten gehütet werden, denen jede Aenderung ein Greuel ist. Was für ein Instanzen-

weg müßte schon durchlaufen werden, wenn der geheiligte alte Name durch einen andern ersetzt werden sollte! Außerdem müßte zu diesem Zwecke zunächst ein Antrag gestellt werden. Ohne einen Antrag geht es nicht, es müßte denn eine Verfügung von oben aben kommen, und dort haben sie andere Sorgen.

Und wer soll den Antrag stellen? Heute — das ist der zweite Grund, warum man den Ungeheuern nicht beikommt — heute setzt sich einer, der solchen Antrag stellen wollte, dem Verdacht „deutscher" Gesinnung aus, wobei unter deutsch alles mögliche, bis hinunter zum Untermenschentum verstanden wird. Und doch sollte der Vorstoß dann einmal gewagt werden.

H. B.

Büchertisch

Hans Sommer: **Von Sprachwandel und Sprachpflege.** Bern, A. Francke, 1945, 101 S., brosch. Fr. 4.50.

Hans Sommer, dessen „Kulturgeschichtliche Sprachbilder" und „Kleine Namenkunde" vielen unserer Leser bestens bekannt sind, hat unter dem Namen „Von Sprachwandel und Sprachpflege" eine Anzahl Vorträge in Gestalt eines hübschen Büchleins herausgegeben, wofür ihm alle Freunde der deutschen Sprache Dank wissen werden.

Der Verfasser versteht es, seinen Stoff in wahrhaft volkstümlicher Art darzubieten: anziehend und lebendig in der Darstellung, mit einem Mindestmaß von gelehrten Erklärungen, dabei wissenschaftlich sauber in den Grundlagen. Als besonders wohltuend empfindet man die glückliche Verbindung eines starken Verantwortlichkeitsgefühls gegenüber dem sprachlichen Erbe mit einer unvoreingenommenen Aufgeschlossenheit für die Bedürfnisse der lebendigen Gegenwart. Einseitige romantische Vorliebe für alte Formen und Ausdrücke oder schulmeisterliche Unterwürfigkeit vor einer starr aufgefaßten Grammatik sind ihm ebenso fremd wie bequeme und gedankenlose Duldsamkeit gegenüber modernen Auswüchsen, Torheiten und Verwilderungen. So lesen wir (S. 25):

„In letzter Linie entscheidet über Sprachrichtigkeit weder die Logik noch die Aesthetik noch irgendein Meister der Schulgrammatik, sondern der Sprachgebrauch. Er ist wirklich, wie das lateinische Sprichwort sagt, ein Tyrann. — Damit soll nicht gesagt sein, daß die um die Richtigkeit und Schönheit der Sprache sich Mühenden mit verschränkten Armen dastehen und die Sprachentwicklung einfach schlitteln lassen sollen. Aber sie sollen nicht zu Sprachphilistern und Schulfüchsen werden."

Dieser Warnung, auch wenn sie keine neuen Wahrheiten enthält, kann man getrost beipflichten — und sie sich hin und wieder zur Beherzigung selber vorhalten!

Der Abschnitt „Sprachgeschichte in der Schule" bietet vor allem dem Lehrer eine Fülle wertvoller Hinweise und Beispiele, wie in obern Primar- und Sekundarklassen in allen Fächern durch wortgeschichtliche Erklärungen der Unterricht belebt und das Sprachgefühl der Schüler vertieft werden kann. Allerdings kann Sommers Vorgehen nur dann mit gutem Gewissen zur Nachahmung empfohlen werden,